Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 18. Februar 1884.

Die Regulatoren in Nebraska.

Wie Nachrichten vom Kriegsschauplatze einer siegreichen Armee lauten die Berichte, die jetzt über die Thaten der verschiedenen Vigilanzcomites im nordwestlichen Nebraska nach und nach in den Zeitungen zu erscheinen beginnen. Jene Farmer und Viehzüchter haben das Gesetz selbst in die Hand genommen, sie erklären, daß dies der Verbrecherbande gegenüber, welche ihre Wohnstätten bedrohte, unvermeidlich gewesen sei. Man mag die Thaten des Richters Lynch principiell noch so sehr verurtheilen, so hat es doch in Californien, Arkansas, Texas, Colorado u. s. w. Zeiten gegeben, in denen es sich um die Frage handelte, ob das Land den ehrlichen Ansiedlern oder dem Abschaume der Menschheit gehören solle, und in denen es sonach für die Ersteren eine unabweisbare Nothwendigkeit war, sich und ihren Familien und ihrem Eigenthume den Schutz angedeihen zu lassen, den ihnen Niemand sonst gewähren konnte. In einem Theile von Nebraska scheinen die Verhältnisse ähnlich gewesen zu sein.

„Vierzehn — sagte ein Farmer, der kürzlich in Long Pine eintraf, — „haben wir gehängt, sechzig unter Androhung des Todes aus dem Lande getrieben, einen erschossen, und unsere ganze Abtheilung hat keinen einzigen Mann verloren, ja nicht einmal eines der Seile ist gerissen, an denen wir die Schurken aufgeknüpft haben und an denen sie zum Theile wenigstens wahrscheinlich jetzt noch baumeln. So eine Bande von Räubern und Mördern und sogar Viehdieben hat es auf der ganzen Welt noch nicht gegeben, als die, unter der wir aufgeräumt haben. Aber schlau haben wir es in der That angefangen; die schlimmsten und gerissensten Kerle hatten wir in unserer Gewalt, ehe sie sich nur träumen ließen, daß sie verfolgt wurden. Fangen, processiren, überführen und hängen ging alles wie am Schnürchen. Und später zog ein heilsamer Schrecken vor uns her. Hunderte von Strolchen machten sich auf die Socken, als sie vernahmen, daß wir ihnen auf den Leib rückten und hörten erst auf zu laufen oder zu reiten, als sie die Grenze überschritten hatten. In den früher so verrufenen Bezirken Loup, Niobrara und Elkhorn, im Thale des Powder Creek, wo noch im vorigen Herbste kein Mann auch nur einen Schwanz von seinem Vieh behalten konnte, herrscht jetzt Sicherheit. Fast alle die berüchtigten Pferde- und Rinderdiebe, die wir am meisten auf dem Kerbholze hatten, haben wir erwischt, die schlimmsten von ihnen kommen sicher nicht wieder, und die Anderen werden sich wenigstens in den nächsten Jahren nicht gleich wieder sehen lassen. Aber wir sind auch auf Kerle gestoßen, an die wir nicht mehr dachten.

Die Witterung war unseren Unternehmungen äußerst günstig, nur ein paar Schneestürme haben wir erlebt, in denen es uns ungemüthlich zu Muthe wurde, und einmal trat in der Nacht eine so barbarische Kälte ein, daß wir dachten die Seele friere uns im Leibe zusammen. Wie wir uns so durch den tiefen Schnee der Prairie dahin schleppen, sehen wir einen Kerl vor uns, der wie wir sein Pferd hinter sich drein zieht. Bei'm Näherkommen erkennen wir in ihm Jim Ketley, den „langen Jim", den gefährlichsten Pferdedieb, den je der Nordwesten gesehen hat. Der Bursche bleibt stehen und erwartet uns. „Ich kenne Euch und Ihr kennt mich, was habt Ihr mit mir vor?" — „Immer ehrliches Spiel, Jim, wir bringen Dich nach der „Pen", unserm Rendezvous, machen Dir den Prozeß, und wenn es sich so verhält, wie wir denken, hängen wir Dich auf." — „Ganz recht, Gentlemen, konnte mir's denken. Aber ich leide furchtbaren Schmerz. Seht her, meine Hände sind erfroren, sind schwarz und so ist's mit den Füßen. Was soll ich erst noch mit nach der Pen, laßt mich fliehen, — Ihr wißt, wie ich's meine, — und zeigt, daß Ihr schießen könnt." — „Nun so fliehe, Jim, aber halte Dich dazu." — Vielleicht hundert Schritte war der arme Teufel vorwärts gehumpelt, da krachten sechs Büchsen, wie ein zu Tode getroffener Hirsch sprang der Jim in die Höhe, dann stürzte er vornüber und rührte kein Gliedmehr. Als ich nach einer Weile zurückschaute, war seine Leiche der einzige schwarze Fleck in der ungeheuren Schneewüste.

Im Niobrara-Thale fanden wir in einem behaglich eingerichteten Blockhause den berüchtigten Rinderdieb Barber. In einer großen Umzäunung hielt der Kerl über 1,200 Rinder, sammt und sonders gestohlenes Gut. Keiner seiner Hirten befand sich zufällig in seiner Nähe, als wir vor dem Hause ankamen. Wir haben uns an seinem Heerdfeuer gewärmt, haben seinen Speisen- und Schnapsvorräthen alle Ehre angethan und ihn dann am Giebel seines Hauses aufgeknüpft; er war ein zu verwegener Kerl, wir konnten ihn nicht mit Verbannung strafen. Die 1,200 Rinder werden im Frühjahre ihren Eigenthümern zurückerstattet werden.

Wir haben immer streng auf Mannszucht und Ordnung gehalten, nur einmal haben wir uns schlimm blamirt. So ein Neuling war keiner von uns, daß er sich, wo er jeden Augenblick seinen Scharfsinn und seine Kaltblütigkeit zur Hand haben mußte, in Schnaps übernommen hätte, aber einmal ist das Teufelszeug doch Herr über uns alle miteinander geworden. Wir hatten Kid Wade, einen Kerl, fast noch schlimmer als der lange Jim und der Barber, gefangen genommen, verhört und zum Tode verurtheilt. Der arme Sünder hatte zehn Minuten Zeit zum Beten. „Ich will Euch lieber mein letztes Stückchen erzählen, — sagte er, — es wäre schade, wenn die Jungen nicht noch später am Lagerfeuer davon sprechen könnten." — „Kann uns gleich sein, mein Kätzchen, erzähle, aber blos zehn Minuten." — „Doch erst noch einen Schluck!" — „Hier und einen kräftigen dazu." — Und Kid hub an. Heiliger Richter Lynch, konnte der Mensch erzählen, — wir hingen an seinen Lippen, — das Fäßchen mit dem Schnaps machte die Runde, — die Pfeifen gingen aus und wurden wieder gestopft und in Brand gesetzt, — halbe Stunde auf halbe Stunde verrann, und plötzlich stand der Sheriff von Brown County mitten unter uns. Er legte dem Kid Wade die Hand auf die Schulter und erklärte ihn für seinen Gefangenen. „Meine Herren, es thut mir leid, daß ich störe, aber hier ist mein Amtsabzeichen, ich habe Kid in's Gefängniß zu bringen und erwarte, daß Sie mir nichts in den Weg legen."

Betrunken waren wir, sonst hätten wir den Sheriff aus der Ferne herankommen sehen müssen; dann hätten wir Kid schnell kunstgerecht gehängt und dann konnte ihn der Beamte mit in's Gefängniß nehmen. Aber so betrunken waren wir nicht, daß wir dem Sheriff Widerstand geleistet hätten. Die Beamten und wir wollen ja im Grunde Ein und Dasselbe, nur daß die ersteren es furchtbar ungeschickt anfangen.

Also der Sheriff nahm Kid mit sich hinweg. In der Nacht schlichen wir uns in das Städtchen, holten Kid aus dem schlecht verwahrten Gefängnisse, führten ihn nach dem Eisenbahndamme und hängten ihn an einem Telegraphenpfosten auf. So hatte der Sheriff sein Recht und wir hatten unser Recht, — aber erzählen konnte Kid Wade — so etwas höre ich in meinem Leben nicht wieder."

Scheidungsfabrikation.

Durch die Wachsamkeit des Staatsanwaltes Ridgway ist ein über die beiden „Schwesterstädte" New York und Brooklyn sich erstreckendes Geschäftshaus entdeckt worden, das Scheidungsdekrete gegen „Zahlung bei Empfang" — C. O. D. — nach allen Richtungen hin versandte. Der Clerk des sogenannten Supremegerichts in Brooklyn, John G. Law, unterhielt sehr interessante Verbindungen mit einem New Yorker Winkeladvokaten Namens Monroe Adams, alias Hardie. Letzterer ließ in den verschiedensten Zeitungen des Landes anzeigen, daß er Scheidungen im Geheimen bewirken könne, gleichviel welche Gründe angegeben würden. Selbstverständlich war er in Folge dessen eine äußerst gesuchte Persönlichkeit. Namentlich Frauen wandten sich in großer Zahl an ihn, natürlich stets mit der Angabe, daß sie nur des Scandals wegen die Oeffentlichkeit scheuten. Bei einer Haussuchung im Bureau dieses Adams oder Hardie ist ein ganzer Koffer mit Scheidungspapieren gefunden worden, mindestens tausend an der Zahl, die zum überwiegenden Theile in ungesetzlicher Weise erschlichen oder geradezu gefälscht sind. Das Geschäft blühte und muß sehr gewinnbringend gewesen sein, denn für jede „Scheidung" berechnete Adams $100 bis $175.

Sein Verfahren war einfach genug. Meldete sich bei ihm eine Kundin oder ein Kunde, so nahm er ohne Weiteres den Fall entgegen. Es machte ihm gar nichts aus, ob die Parteien im Staate New York oder in Californien wohnten, ob die angeführten Beschwerden nach dem New Yorker Gesetze Scheidungsgründe bildeten oder überhaupt richtig waren. Da er ja nicht auf gesetzlichem Wege vorgehen wollte, waren ihm alle Umstände vollkommen gleichgiltig. Nur so viel glaubte er den Scheidungscandidaten bemerken zu müssen, daß eine öffentliche Aufforderung an die verklagte Partei behufs Einreichung einer Antwort nicht zu umgehen sei. Er werde aber die betreffende Notiz in einer möglichst wenig gelesenen Zeitung und in einer Form einrücken, daß sie spurlos verschwinden werde. Das that er denn auch, und zum Beweise seiner Pflichterfüllung schickte er dem Kunden schon nach kurzer Zeit den Anzeigenausschnitt aus irgend einem Käseblättchen, gewöhnlich aus einer gänzlich unbekannten Zeitung, die angeblich in Brooklyn erscheint.

Im Uebrigen brachte Adams den Fall manchmal wirklich vor Gericht. Da er aber stets den Nachweis zu führen wußte, daß die verklagte Partei die klägerischen Angaben nicht bestritten hatte, so ging nach dem New Yorker Gesetze die Sache als „unangefochtener Fall" an einen sogenannten Referenten. Dieser Referent war nun merkwürdiger Weise bei allen von Adams angestrengten Processen der „Clerk" Law. Es ist daher ganz erklärlich, daß der Bericht stets zu Gunsten der klägerischen Partei lautete, wenn überhaupt der Schein eines ordentlichen Verfahres gewahrt wurde. Meistentheils machte es Law jedoch so: Er unterbreitete dem Hilfs-Countyclerk, der ihm unbedingt vertraute, eine Menge Papiere, die jener unmöglich durchlesen konnte, und daher ungelesen unterschrieb und abstempelte. Unter diesen Papieren befand sich auch ein gerichtlicher Befehl zur Veröffentlichung einer Scheidungsnotiz. War hierzu Unterschrift und Stempel erschlichen, so wurde alles Andere gefälscht: Die gerichtliche Verweisung an den Referenten, der Bericht des letzteren und die richterliche Unterschrift, durch welche das angebliche Gutachten bestätigt wurde. Es hatte gar kein Verfahren stattgefunden, aber das Scheidungsdekret wurde "C. O. D." dem Abnehmer überschickt. Wurde die Zahlung verweigert, so machte Adams aus sehr begreiflichen Gründen keinen Lärm, nahm vielmehr einfach das Dekret zurück und vermerkte in seinen sogenannten Akten, daß die Sache niedergeschlagen worden sei.

Wie viele Jahre dieses Geschäft betrieben wurde, ist noch nicht festgestellt. Der Schwindel kam endlich durch den Verrath eines farbigen Schreibers an den Tag, den Adams angestellt hatte und dem angeblich sein Gewissen keine Ruhe ließ. Aus der Untersuchung der Papiere, die in dem vorerwähnten Koffer gefunden wurden, wird sich erst annähernd ergeben, wie viele Menschen diese beiden Schwindler in's Unglück gestürzt haben. Denn es ist anzunehmen, daß viele Frauen und Männer, die von Adams ein anscheinend giltiges Scheidungsdekret erhielten, sich wieder verheiratheten. Mag man nun dieselben auch in Anbetracht der Umstände nicht wegen Bigamie verfolgen, so sind jedenfalls ihre Kinder aus der neuen Ehe vor dem Gesetze als Bastarde anzusehen. Es sei noch bemerkt, daß eine ganze Anzahl von New Yorker Advokaten um das niederträchtige Treiben des Adams nicht allein gewußt, sondern ihm sogar die Hand geboten haben muß. Bis zu einem gewissen Grade ist sogar der ganze Advokatenverein für den Schwindel verantwortlich, denn er mußte offenbar gegen ein Mitglied vorgehen, das die schwindelhafte Anzeige bezüglich der geheimen Scheidungen aus beliebigen Gründen erließ. Jeder Advokat weiß, daß der Staat New York nur aus ganz bestimmten Gründen und nicht im Geheimen Scheidungen bewilligt.

Doch abgesehen davon, ist dieser Riesenbetrug deshalb besonders erwähnenswerth, weil er so recht eindringlich die Nothwendigkeit einheitlicher Scheidungsgesetze predigt. Bei der in den Ver. Staaten herrschenden Verwirrung, bei der großen Menge und Verschiedenheit der Ehe- und Scheidungsgesetze kann man es Laien nicht verargen, daß sie meinen, in dem oder jenem Staate müsse eine Ehe ohne allen „Trubel" zu lösen sein. Ansichten dieser Art kommen nicht nur Schwindlern zu Gute, verstärken nicht nur die Scheidungssucht, haben nicht nur Rechtsstreitigkeiten der verwickeltsten Art zur Folge, sondern sind besonders deshalb unheilvoll, weil sie der außerordentlich leichtsinnigen Eheschließung, die ohnehin schon viel zu sehr im Schwange ist, noch ganz bedeutenden Auftrieb verleihen.

Vom Inlande.

Maryländer Austernfischern, die sich in virginische Gewässer gewagt hatten, ist dies auch einmal wieder sehr übel bekommen. Der Führer eines Maryländer Austernschiffes erzählt nämlich: „Etwa achtzehn Maryländer Segelschiffe waren bei Stingray Point mit Austernfischen beschäftigt. Gegen Mittag fuhr ein Schooner, der vom Plankatan-Flusse herkam, auf uns zu. Als das Fahrzeug in unserer Nähe war, hißte es die amerikanische Flagge auf, und etwa hundert mit Pistolen und Flinten bewaffnete Männer erschienen auf dem Verdeck. Eine Kanone wurde gegen uns abgefeuert, und ich glaube, mein Schiff erhielt die erste Ladung. Unsere Mannschaft war so überrascht und erschrocken, daß sie kaum im Stande war, die Segel loszumachen. Ich befahl meiner Mannschaft, sich zu verbergen. Eine Zeit lang war das Schießen so stark, daß der Steuermann das Rad verlassen mußte. Die „Ada Luddington" war dem virginischen Fahrzeug am nächsten und darum am meisten dem Feuer ausgesetzt. Die ganze Mannschaft verbarg sich im unteren Theil des Schiffes, welches von den Virginiern verfolgt und endlich gekapert wurde. Die übrigen von unseren Booten konnten sich mittlerweile aus den virginischen Gewässern retten. Die Kaperer kamen von Middlesex County in Virginien, und die Gefangenen, neun an der Zahl, wurden in Cricket Hill an's Land gesetzt und dann nach der „Jail" gebracht. Die „Ada Luddington" hatte, als sie gekapert wurde, etwa 1300 Bushel Austern an Bord. Das Fahrzeug wurde durch die Schüsse erheblich beschädigt. Während des Gefechts verlor Capitän N. F. Hudgins, einer der Angreifer, beinahe den Daumen an der rechten Hand. Ich habe die Schüsse nicht erwidert, weil ich Grund hatte, zu befürchten, daß die Virginier mich hängen würden."

In Brooklyn, N. Y., stehen die Hufschmiede aus. Die Arbeiter verlangen, daß ein Hufeisen, welches es auch dem ungeübten Schmied ermöglicht, Pferde zu beschlagen, nicht mehr verwendet werden solle.

Daniel Bandmann, der bekannte deutsch-amerikanische Schauspieler, ist von einer wiederholten Reise um die Welt nach seiner Geburtsstadt New York zurückgekehrt. Er hat auf den englischen Bühnen der großen Städte Indien's und China's gastirt und gelegentlich, z. B. in Singapore, auch wieder in deutscher Sprache „gemimt". Die freundliche Aufnahme, die er bei den deutschen Kaufleuten in den asiatischen Handels-Centren und namentlich auch bei den offiziellen Vertretern Deutschland's in China gefunden, rühmt er sehr. Seine letzte Station hat er in Honolulu gemacht, wo er sich der besonderen Protection des Königs „Kalauer" erfreute.

In Louisville, Ky., machte der als Sonderling bekannte Peter Göbeling einen Selbstmordversuch, indem er in das Wasser sprang. Mehrere Personen hatten das sonderbare Benehmen des Mannes beobachtet, und als sie sahen, daß er Ernst machte, sprangen sie herbei und zogen ihn wieder ans Ufer. Der Gerettete machte durch sein Gerede ganz den Eindruck eines Irrsinnigen. So sagte er z. B., daß ihm in vorgestriger Nacht ein Geist erschienen sei, der ihm offenbart habe, der Ohio werde wieder in sein gewöhnliches Bett zurücktreten, wenn er (Göbeling) das Opfer bringe und sich ertränke.

Die Kinder des hingerichteten John Chisholm in New York, des Mörders seiner Ehefrau, befinden sich in der Obhut der Eltern der letzteren, der Eheleute Macomber. Chisholm hat in der Nacht vor seinem Tode ein Testament gemacht, in dem er die Obhut über seine beiden Kinder seinem Vater übertragen hat. Dieser verlangt jetzt die Herausgabe der Kinder, die Macomber'schen Eheleute protestiren, weil Chisholm in der Nacht vor seiner Hinrichtung bereits „bürgerlich todt" gewesen sei, ein Testament also nicht habe errichten können. Der Anwalt Chisholms sen. hat dagegen eingewandt, nach dem gemeinen Rechte und den Gesetzen des Staates New York gebe es einen „bürgerlichen Tod" nicht, ein Mann, der durch den Spruch des Gesetzes gestorben sei, werde als im natürlichen Laufe der Dinge gestorben angesehen. Die Rechtsfrage erregt das Interesse der New Yorker Juristen.

Während des vor. Jahres wurden 1350 Einwanderer nach ihrer Heimath zurückgesandt. Hiervon waren 53 irrsinnig, 6 blind, 4 taubstumm, 16 Idioten, 25 Krüppel, 60 schwangere Frauen, 649 Arbeitsunfähige in Folge von Krankheit, 75 in Folge hohen Alters, Erwerbsunfähige und 462 Mittellose, die wahrscheinlich der Gemeinde zur Last gefallen wären. Das Bundesgesetz, welches die Landung von erwerbsunfähigen Einwanderern, die wahrscheinlich der Gemeinde zur Last fallen würden, untersagt, kann nicht gehörig durchgeführt werden, wenn nicht eine Strafe für Verletzung dieses Gesetzes festgesetzt wird. Dem Congreß sind zur Abhilfe dieses Uebelstandes Vorschläge unterbreitet worden.

Dieser Tage betrat in New York ein Mädchen von angenehmem Aeußern die Platform einer Hochbahnstation, trat hinter einen jungen Mann, schoß diesen mit einem Revolver, den sie unter ihrem Umschlagetuche verborgen gehabt hatte, in den Rücken und sich gleich darauf tödtlich in die linke Schläfe. Der Verwundete, dem die Kugel unter dem linken Schulterblatte in die Brust gedrungen und dessen Zustand kritisch ist, ist der hochgebildete Sprachlehrer Victor Andrea, die junge Dame war Jennie H. Almia, die Tochter eines verstorbenen hohen Marineoffiziers. Sie war mit Andrea verlobt gewesen, von diesem aber verlassen worden, weil er in Erfahrung gebracht, daß sie schon vorher einmal verheirathet, aber geschieden war.

Für wiederholte Versuche, die amerikanische Auster nach der Ostsee zu verpflanzen, hat der Deutsche Fischereiverein auf Anregung des Prof. Möbius in Kiel 500 Mark bewilligt. Schon vor mehreren Jahren wurden 1,200,000 kleine und 500,000 große amerikanische Austern zwischen der dänischen Grenze und dem Alsensunde in die Ostsee ausgesetzt, der Versuch ist aber fast gänzlich mißlungen. Schon Schleiden sagt, nur von Ost nach West sei eine Verpflanzung von Thieren und Pflanzen ausführbar; die Kartoffel und der Tabak sind die einzigen Beweise vom Gegentheile, daß beide der Menschheit zum Segen gereicht haben, wird von manchen Leuten bestritten.

Jeder und zumal Jede, der oder die sich photographiren läßt, hegt den Wunsch, daß im bangen Momente der Entscheidung ein Ausdruck tiefster Zufriedenheit, höchsten Glückes, wenigstens einiger Genialität auf seinem oder ihrem Antlitze ruhen möge. Bekanntlich geht dieser Wunsch nicht immer in Erfüllung und man kann selbst photographirte Brautpaare sehen, die aussehen, als hätten ihnen die Huhner das Brot genommen. Ein Photograph in New York tractirt seine Kunden unmittelbar, ehe es losgeht, mit einem Schnäpschen, die Damen mit Parfait d'amour mit Vanilleanhauch, die Herren mit etwas Stärkerem und erzielt hierdurch die besten Erfolge. Er will sich das von ihm ausgedachte Verfahren patentiren lassen, aber von anderen Städten aus wird die Priorität der Erfindung bestritten.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Großherzogthum Baden.

Die Commission zur Prüfung der aus dem Eisenbahnunfall bei Hugstetten entstandenen Entschädigungsansprüche hat 36 Personen bis zur Höhe von 2800 M. Rentenbezüge zugewiesen. Bezahlt wurden 467,386 M. Freiwillige Gaben liefen ein 35,607 M. — ‡ Baron v. Hellsdorf in Baden-Baden. — Der Lachsfang in Breisach ist günstig ausgefallen. — Landwirth Kaspar Andris von Hubertshofen und die Hausirerin Chr. Held von Pfohren haben sich ertränkt. Beide waren verheirathet und hinterlassen Familie. — In der Spinnerei Ettlingen ist der Rathschreiber Huzelmann von Busenbach erschlagen worden. — Dr. Emil Riebeck, welcher an der Universität Freiburg studirte, hat eine Sammlung von Reptilien, die er von einer Reise um die Welt mitgebracht hatte, der zootomischen Anstalt der Hochschule geschenkt. — Bürgermeister Schätzle von Gottenheim wurde wegen Urkundenfälschung zu vier Wochen Gefängniß und hundert Mark verurtheilt. — Im kommenden Herbst wird in Konstanz eine große Oberbadische landwirthschaftliche Ausstellung abgehalten werden. — Kaufmann Sickinger aus Konstanz ist nach Unterschlagung anvertrauter Gelder, bezw. Wechselfälschung entflohen und wird steckbrieflich verfolgt. — Landwirth Georg Gießner von Emmingen ab Egg wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. — Kaufmann Müller in Mannheim hat sich in dem Moment erschossen, als er wegen eines widernatürlichen Verbrechens verhaftet werden sollte. — In Boxberg und Tauberbischofsheim werden Rindviehmärkte eingerichtet, um die Landwirthe vor Uebervortheilung der Zwischenhändler zu bewahren. — In Lauda ist das Haus der Wittwe Toni Braun niedergebrannt, in Weinheim die Bender'sche Bäckerei, in Sindolsheim das Haus der Mathilde Weil und in Lahr die Cichorienmühle der Firma C. Trampler.

Provinz Westfalen.

Die Begnadigung des Bischofs Dr. Brinkmann von Münster hat in katholischen Kreisen freudige Erregung hervorgerufen. — Dr. Jansen aus Bottrop wurde wegen zahlreicher Vergehen gegen die Sittlichkeit zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Gütersloh erschoß sich ein junger Solinger Namens Rudolph Grah, weil seine Braut ihm die Treue gebrochen hatte. — Die Bergleute Friedrich und Heinrich Hudde aus Poppingshausen bei Castrop, die im October v. J. den Forsteleven Hubert Wildmann ermordeten, sind ersterer zum Tode, letzterer zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Frl. Maria Krüger, Vorsteherin des Iserlohner Armen- u. Krankenhauses, sowie sämmtliche Diaconissinnen des Hauses haben ihre Stellung gekündigt, um im Mai die Verwaltung eines großen Hospitals in Philadelphia übernehmen zu können. — In Neheim wurde der Schreinermeister Heinrich Benberg von seinem irrsinnigen Sohne erschlagen, als er diesem einen Verweis ertheilte.

Ostpreußen.

Um die Einnahmen der Stadt zu vermehren, wird in Königsberg das Schulgeld an den höheren Schulen wesentlich erhöht werden. — Polizeicommissär Marquardtsen in Königsberg hat sich Schulden halber erschossen. — In Bartenstein sind mehrere Familien an Trichinose erkrankt. — Auf dem Kapellenberge bei Osterode soll ein Denkmal errichtet werden. — Altsitzer Linnthaler aus Jagdlunte ist auf dem Heimwege von Goldalp beraubt und ermordet worden. — Zahlmeister-Aspirant Ravenäl in Lötzen wurde wegen Unterschlagung verhaftet. — In Lyck wurde der 22jährige Knecht Murawski wegen Beraubung und Ermordung eines 15jährigen Knaben zum Tode verurtheilt. — Maurergeselle Reckert in Tilsit hat seine Frau mit einem Schleifstein erschlagen. Ebendaselbst erstickte Restaurateur Kleingärtner an Kohlengas.

Schleswig-Holstein.

In Schleswig dürfen die Tingel-Tangelmädchen nicht mehr vor dem 21. Lebensjahre auftreten. — Andreas Hansen von Grumbye, 66 Jahre, in Tolk gestorben. Machte den Krieg gegen Dänemark mit und war Ständeabgeordneter in Flensburg und Reichsrathsmitglied in Kopenhagen. — Drei Hörsäle enthält das neue Seminar auf den Borbyer Höhen bei Eckernförde. — Kapitän Hansen wurde, weil er mit der „Nona" nicht sorgfältig genug navigirte, in Folge dessen dieses Schiff unterging, sein Schifferpatent entzogen. — Pastor Clausen in Suderlügum ist vom Kieler Consistorium suspendirt worden. — Der Marinefiscus ist zur Zahlung von 12,000 M. an Kaufmann Voß in Kiel wegen contractwidrigen Erhaltens einer Torpedobrücke verurtheilt worden. — Prof. D. Himly in Kiel hat sein Schwager, der Electriker Siemens in London, 5 Millionen Mark hinterlassen. — Bootsmann Niels Larssesen von der dänischen Barke „Alida" ist wegen Vermesserung des Knoppelknechts Voß in der gr. Freiheit zu Altona verhaftet worden. — Der wegen Unterschlagung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte Steuereinnehmer Lafrenz ist im Altonaer Gefängniß am Delirium gestorben. — Unter den Schulkindern im Steinburger Kreise herrscht eine epidemische Augenkrankheit. In Glücksburg, Krempe, Horst und Itzehoe wurden mehrere Schulen geschlossen. — Pinneberg erhält Anschluß an die Altona- und Kaltenkirchener-Bahn mittelst Zweigbahn über Eidelstedt. — Das Union-Eisenwerk in Pinneberg wird vergrößert. Eine Zuckerfabrik-Anlage ist in Aussicht.

Thüringische Staaten.

Des Herzogs Zeughaus in Mönchröden, mit seinem werthvollen Inhalte von alten Jagdgeräthschaften, ist abgebrannt. — Das Projekt betreffs Errichtung einer klimatischen Heil- und Badeanstalt in Eisenach wird rüstig gefördert. — In der Posthalterei zu Eisenach wird am 1. Mai eine Kunstausstellung eröffnet werden. — Im Herzogthum Meiningen sind 46 Pfarrstellen unbesetzt. — Die Lutherbuche in der Nähe des Altensteiner Schlosses, von der aus Luther am 4. Mai 1521 auf die Wartburg gebracht wurde, ist jetzt vollständig dem Zahne der Zeit zum Opfer gefallen. — Dem Referendar Ampach von Gera wurde auf der Jagd ein Auge ausgeschossen.

Provinz Hannover.

Es ist festgestellt worden, daß der jetzt verstorbene, ehemals hochangesehene Senator Rümpler in Hannover 35,579 Mk. veruntreut hat, welches Geld verschiedenen Stiftungen gehörte. — Ortsvorsteher Behn in Teschendorf bei Wittingen wurde von Bauer Jordan auf der Jagd zufällig todtgeschossen. — Der Vertreter des Kreises Rotenburg Zeweln im Landtag, Abg. Kropp, ist gestorben. — Der Mörder Heinrich Borsch hat sich im Lüneburger Gefängniß erhängt. Er hatte das 2jährige Kind des Schiffers Lange geradezu hingeschlachtet. — In Linden wurde der Arbeiterverein gemäß des Socialistengesetzes aufgelöst. — Bäcker Künzel aus Hildesheim durchgebrannt mit Rücklassung seiner Familie und vieler Schulden. — Dannenberg erhält ein neues Krankenhaus. — Petroleumlampen-Explosion bei Kaufmann Stelzner in Andreasberg. Eine Frau todt. Frau Stelzner beide Beine zerschmettert. Zwei Kinder und das Dienstmädchen schwer verletzt.

Die Hansastädte.

Zwischen Hamburg und Berlin soll Telephonverbindung im Frühjahr hergestellt werden. — Zwölf Dampfer und ein Segelschiff wurden in Hamburg im letzten Jahre gebaut. Die Schiffahrt nahm gleichfalls bedeutend zu. — Mit Nord-Brasilien wird via Lissabon, Para und Pernambuco monatliche Dampfschiffverbindung hergestellt. — Contre-Admiral MacLean hat seine Beschwerde gegen die Entscheidung des Hamburger Seeamts über den Untergang der „Catharina" zurückgenommen. — Pastor Nienick, Dr. Sieveking, Dr. Bornemann aus Hamburg, Dr. Bornemann aus Berlin und mehrere Studenten pilgern nach Palästina. — Hotel Belvedere, Alsterdamm und Bergstraße, an Hugo Linck aus Köln verkauft. — Die Maschinenanstalt „Bergendorfer Eisenwerk" feierte den 25. Jahrestag des Bestehens. — Steuerrath J. F. Collas und Inspector Christ. H. Gieschen, alte Hamburger, sind gestorben. — Kleiderhändler Sacht in St. Pauli entfloh und wurde in London verhaftet. Passiva 400,000 Mark, Activa gering. Der Unterschlagung von Mündelgeldern verdächtig. Ein Verwandter endossirte Schacht's Wechsel, konnte sie nicht einlösen und beging Selbstmord. — „Elbe" und „Werda" bekommen elektrische Beleuchtung. — Verein der Rheder und zur Gründung von Spielplätzen für die Jugend in Bremen gegründet. — † Senator Dr. Lampe in Bremen.

Provinz Schlesien.

Stadtverordneter Dr. Lion, der wegen Majestätsbeleidigung sechs Monate sitzen sollte, ist vom Kaiser begnadigt worden. — Verwittwete Fabrikbesitzerin Selma M. in Breslau vergiftete ihre beiden Töchter und dann sich selbst. — Nach dem Tode des langjährigen Sparkassen-Rendanten Wilde in Bernstadt sind viele Unterschleife entdeckt worden, doch will die Stadt sich nicht an der Wittwe schadlos halten. — Max Gawenda in Brieg wäre fast einem Raubmord-Versuche zum Opfer gefallen, wurde jedoch rechtzeitig gerettet. Die beiden Angreifer wurden verhaftet. — Der bankerotte Goldarbeiter Max Gottwaldt aus Frankenstein ist spurlos verschwunden. — Gendarm Fuhrmann, dessen Leiche im Nonnenbusch bei Lauban gefunden wurde, ist nicht ermordet worden, sondern wahrscheinlich durch einen unglücklichen Zufall um's Leben gekommen.

Provinz Posen.

Das Kriegerdenkmal in Posen ist schon so arg beschädigt, daß es wieder entfernt werden mußte. — Bürgermeister Maschke von Fraustadt tritt nach 30jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. — Aus dem Kreise Obornik wanderten im vorigen Jahre 653 Personen nach Amerika aus, gegen 818 im Jahre 1882. — Die Schilderhaus-Streitfrage in Bromberg ist dadurch erledigt worden, daß der Commandeur sein Quartier verlegt hat, das den Seitenweg versperrende Schilderhaus also auch fortgeschafft worden ist. — Bankier Szykolny aus Inowrazlaw wurde wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschung zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Provinz Westpreußen.

Zwischen Danzig, Dirschau und Pieckel soll eine regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung eingerichtet werden. — Die königliche Maschinenbauanstalt in Dirschau wird vom 1. Mai an allmälich aufgelöst. — Im Hause einer in der Fleischergasse zu Marienburg wohnenden Frau Kaupke, deren Mann als Zuchthäusler bekannt ist, wurde durch einen Berliner Geheimpolizisten eine große Diebsbande und viel geraubtes Gut entdeckt. 8 Mitglieder der Bande sitzen bereits. In der Nähe des Stalles fand man auch einen eingescharrten Leichnam. — Hofmann Schulkowski erstach in Troop den Seilergesellen Bodan aus Neuenhuben.

Oldenburg.

Die Pferdebahn in Oldenburg hat sich als ein Fiasco erwiesen. — In der Warpspinnerei zu Osternburg sind mehrere Arbeiter durch ausströmendes Gas erstickt.

Provinz Brandenburg.

Die Stadt Brandenburg hat 500,000 Mark für eine Nebenbahn nach Treuenbrietzen und Jüterbogk bewilligt. — Der taubstumme Arbeiter Krause in Eberswalde verwundete seine 18jährige Tochter und seinen 15jährigen Sohn so schwer mit Messerstichen, daß an dem Aufkommen beider gezweifelt wird. Außerdem verletzte er den Arbeitsburschen Wolff und erhängte sich dann, wurde aber abgeschnitten. Untreue seiner Frau soll ihn wahnsinnig gemacht haben. — Töpfergeselle Grundler aus Kalau, der wegen angeblicher Ermordung seiner Frau 7½ Monate in Untersuchungshaft saß, bewies seine Unschuld und wurde entlassen. — Schmiedemeister Schule aus Ketzin erschoß sich, weil seine Frau mit einem seiner Gesellen durchgebrannt war und nicht zurückkehren wollte. — Der Märkische Sängerbund wird am 6. und 7. Juli sein Gesangsfest in Prenzlau feiern.

Hessen-Nassau.

Bürgermeister Joseph Blum aus Steinbach bei Hadamar mit 22,000 M. durchgebrannt. — Staatsanwalt Dittfurth in Kassel wurde von dem Wiener Käfer Thurner auf der Straße angefallen. Thurner ist verrückt. — Den 7 früheren Gemeinderäthen in Lorch, welche dagegen stimmten, daß sich die Gemeinde mit einem Aufwande von 36,000 Mark gegen einen Bergrutsch schütze, wurde das Gemeindewahlrecht entzogen und sie wurden von der Regierung des Polizeistaats noch anderweitig gemaßregelt. — Schornsteinfeger Schwank in Rüdesheim wurde, nachdem er ganz athemlos vom schnellen Laufen auf dem Bahnhofe angekommen war, dort vom Herzschlage getroffen. — Rentier Fischer aus Crenzberg hat für den Usinger Armenhausbau 80,000 M. hinterlassen. Der Bau wird jetzt in Angriff genommen. — Schriftsetzer Reinsdorf in Frankfurt a. M., des neulichen Dynamit-Attentats angeklagt, leugnet die That. Er war auf der Rückreise nach New York begriffen, als er verhaftet wurde. Zwei junge Helfershelfer sollen nach England entkommen sein. — Das Frankfurter Polizei-Präsidium hat erklärt, daß die Auflösung der Versammlung des demokratischen Vereins widerrechtlich vollzogen wurde und den betr. Beamten gerüffelt.

Aus der Schweiz.

Man plant die Errichtung eines schweizerischen Kunstsalons nebst Nationalgallerie. — In Basel wird mit einem Kostenaufwande von 700,000 Fr. eine zweite Spritzfabrik errichtet. — Der diesjährige schweizerische Truppenzusammenzug soll im nördlichen Theil Bündtens stattfinden. Es ist dazu die 8. Armeedivision unter Oberst Pfyffer kommandirt. — † Suchard, der weltbekannte Chokoladenfabrikant in Serrieres. In Brevine Frau Huguenin im 100. Lebensjahre. — Schreiner Vögeli von Reichenburg (Schwyz) wurde wegen Vergiftung seiner Ehefrau zu 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Michael Imhof, gew. Besitzer des „Arenfels" ist dem Kriminalgericht überwiesen worden. (?) — Das Deficit des eidg. Schützenfestes in Lugano beläuft sich auf 140,000 Fr. — † Oberst Mola in Mendrisio. — In Obwalden nimmt die Auswanderung große Dimensionen an. — Für das Zwinglidenkmal in Zürich s